



Sportorthopädie im Schweinfurter Leopoldina-Krankenhaus

Dr. Matthias Blanke

Im April 2013 konnte das Leopoldina-Krankenhaus in Schweinfurt mit Dr. med. Matthias Blanke einen Neuzugang als Chefarzt der Orthopädie, Unfallchirurgie, sowie Hand- und Wiederherstellungschirurgie vermelden. Der 40-jährige gebürtige Würzburger war zuvor als leitender Oberarzt in der Orthopädie und Unfallchirurgie der Universitätsklinik Erlangen tätig. Während seiner Erlanger Zeit behandelte und betreute er neben Athleten verschiedener Sportarten auch die Bundesliga Fußballer vom 1.FC Nürnberg und der SpVgg Greuther

Fürth. Mit seinem Wechsel nach Schweinfurt, entwickelt sich das Leopoldina in Schweinfurt zu einer neuen kompetenten Adresse im sportorthopädischen Spektrum. Im Bereich der Arthroskopie/Minimalinvasiven Eingriffe wird beispielsweise mit den neuesten Techniken gearbeitet – welche sowohl Profi- als auch Breitensportlern zur Verfügung stehen. Wir haben uns mit dem Neu-Schweinfurter Dr. Blanke getroffen, um mehr über ihn und seine Arbeit zu erfahren.

Herr Dr. Blanke, Sie sind seit April 2013 im Leopoldina-Krankenhaus in Schweinfurt. Wie gefällt es Ihnen in Schweinfurt?

Dr. Matthias Blanke: Super! Wie Sie richtig gesagt haben, habe ich im April angefangen und bin in ein sehr gutes Surrounding gekommen. Mir war es ganz wichtig als Chefarzt Verantwortung in einem Klinikum zu übernehmen, das eine gewisse Dimension hat und das auch andere leistungsfähige Fachbereiche vorhanden sind, so dass ich die Tätigkeiten, die ich an der Uni in Erlangen gemacht habe, hier fortführen kann. Dafür brauchen sie einfach ein gewisses Equipment für die diagnostischen Möglichkeiten und eben auch andere Fachabteilungen. Sie brauchen auch eine gewisse Dimension in der eigenen Abteilung um das abdecken zu können. Mein Kollege Herr Schmidt ist z. B. regelmäßig als Ringarzt tätig und da müssen sie einen personellen Background ha-

ben um auch zeitlich gewisse Dinge durchführen zu können.

Inbesondere der Bereich Sportorthopädie liegt Ihnen am Herzen. Wie kommt es dazu?

Zu meiner Zeit in Erlangen habe ich das vor Jahren aufgebaut. Wir haben dort sowohl Profi-Sportler, als auch Amateur-Sportler betreut. Das hat sich so über die Jahre entwickelt. Ich war auch in der Betreuung und der operativen Therapie der Bundesliga-Mannschaften des 1.FC Nürnberg und Greuther Fürth tätig. Wobei ich nicht unbedingt immer als Mannschaftsarzt beim Spiel vor Ort war. Einige Spieler habe ich operativ versorgt, vor allem bei Verletzungen im Bereich Schulter, Knie und Sprunggelenk. Nebenbei habe ich auch Kampfsportler betreut, die sich regelmäßig Verletzungen zugezogen haben. Der TV 1848 Erlangen war unser „Kunde“ mit vielen Tri-

athleten. Die Sportler kamen zur Diagnostik, Betreuung und auch zur operativen Therapie zu uns.

Der Kickboxer Dominik Dellermann stand kurz vorm Karriereende bevor er auf Sie traf...

Dominik Dellermann kommt aus Höchstadt an der Aisch. Sein Trainer war selber aktiver Kickboxer, war u. a. Deutscher Meister, Europameister und hat dann selbst ein Dojo aufgebaut. Dominik Dellermann war und ist dort sehr aktiv. Damals als ich ihn operativ versorgt habe – einmal an der Schulter, einmal an der Hand – war er gerade aktiv im Wettkampfsport. Da ging es eben darum den jungen Mann wieder fit zu bekommen, nachdem er sich in der Vorbereitung auf die Europameisterschaft bei einem Wettkampf in Griechenland die Schulter ausgekugelt hat und sich somit eine komplexe Verletzung zugezogen



Bild links: Dr. Blanke bei der Behandlung des Schweinfurter Ausnahmeleichtathleten Michael Wetteskind

Bild oben links: Dr. Blanke mit seinem Patienten Dominik Dellermann.

Bild oben rechts: Dr. Blanke im OP-Saal.

Bild rechts: Dr. med. Christian Schmidt (2. v. l.), der Assistenzarzt der Klinik ist regelmäßig als Ringarzt beim Kickboxen tätig

Bildquellen: vm-photodesign, Uni Erlangen, privat



hatte. Die Diagnose war erst einmal, dass er den Sport an den Nagel hängen kann. Dann kam er „über drei Ecken“ zu mir, da ich seinen Trainer ganz gut kenne. Dann haben wir gesagt „Ok, jetzt kriegen wir dich wieder fit“. Ich habe ihn operiert und anschließend wöchentlich gesehen. Der Kickboxer hat die Nachbetreuungsmaßnahmen sehr konsequent durchgeführt und war somit schließlich innerhalb von drei Monaten fit für die EM. Dort hat er sich dann beim Kampf den Zeh gebrochen, was bei Kickboxern nicht so nett ist... Konnte aber trotzdem zumindest den dritten Platz belegen. Die Schulter ist seitdem wieder voll funktionsfähig.

Wie gehen Sie vor, wenn ein verletzter Sportler zu Ihnen kommt, der einen Wettbewerbsstermin vor Augen hat, den er aus Karrieregründen zwingend einhalten müsste?

Ja, das hatte ich oft im Profi-Fußballbereich. Da muss man differenzieren zwischen dem Normalpatienten und dem Profisportler. Der Profi lebt von seinem Sport, für diesen ist das essenziell. Da geht man schon etwas anders vor. Einfach mit dem Hintergrund, dass das notwendig ist bei seiner Tätigkeit. Wir haben zwar viele Möglichkeiten, aber die Heilung per se können

wir nur begrenzt beschleunigen. Manchmal ist es auch besser einem Profi-Sportler klar zu sagen was möglich ist und was nicht, um denjenigen langfristig eine Karriere zu ermöglichen. Ich halte nichts davon, jemanden kurzfristig fit zu bekommen, der damit langfristig seine Karriere kaputt macht.

Neben Spitzensportlern sind aber auch Breitensportler willkommen bei Ihnen. Was sind die Besonderheiten bei der Behandlung und vor allem bei der Rehabilitation im Bereich des Breitensports?

Beim Profi-Sportler hat man den großen Vorteil eines vorhandenen Surroundings. Ein Profi geht aus der Behandlung raus und hat dann sechs bis acht Stunden am Tag einen Physiotherapeuten, der allein für ihn zuständig ist und das ganze Equipment von speziellen Anlagen zur Verfügung hat, mit denen die Rehabilitation gemacht werden kann. Das haben wir im Breitensportbereich nicht. Aber nichts desto trotz gibt es viele Möglichkeiten wo auch diese Patienten durch Anleitung, Physiotherapie und Rehabilitation relativ zügig wieder auf Vordermann gebracht werden können, um ihre alltäglichen Tätigkeiten und auch ihren

Sport wieder ausüben zu können.

Herr Dr. Blanke, die kalten Tage stehen wieder an. Was raten Sie Freizeitsportlern um den Winter verletzungsfrei zu überstehen?

Das allerwichtigste ist – das kennen wir alle – das Aufwärmen! Ansonsten gibt es vor allem bei Fußballspielern schnell Adduktorenzerrenungen. Es ist ganz wichtig den Körper erstmal warm werden zu lassen und dann langsam die Belastung zu steigern. Sie haben das Wetter angesprochen, da gilt es v. a. im Laufbereich vorsichtig zu sein. Da stürzt man bei Glatteis mal gerne. Aber ansich ist das Aufwärmen das A und O!

Sie betreuen seit Jahren Spitzensportler, bleibt Ihnen Zeit auch selbst sportlich aktiv zu sein?

(lacht) Mit Aufnahme meiner neuen Tätigkeit in Schweinfurt ist ein bisschen Veränderung angesagt. Ich geh da eigentlich ganz gut in meiner Arbeit auf. Der Sport, außer am Wochenende ein bisschen, bleibt momentan auf der Strecke. Aber ich hoffe, dass ich das in zwei Jahren wieder ins rechte Lot richten kann.